

Erstmal täglich Nachmittags
in Besondere der Sonn- u. Feiertage.
Abendblatt für Halle 20 Sgr.
nach die Post bezogen mit dem
bestehenden Postaufschlag.
Kasseler u. Münchener
die Preise und Abonnementen
gegen Zahlung, bezugsfertig 100
Sgr. und ohne, bezugsfertig
5 Mark. Abonnementen bezugsfertig: Tr.
Halle, große Steinstraße 16.
Halle und Vertriebsorte:
Halle, große Steinstraße 16.
Halle, große Steinstraße 16.
Halle, große Steinstraße 16.
Halle, große Steinstraße 16.

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Herausgeber.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Inserionspreis
für die Spaltezeit 1 Sgr. 3 Pf
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags, darüber werden
Zuschläge erhoben.
Inserate für die Nummern
bezugsfertig halbes Pfund und halbes
in Halle, Berlin, Leipzig, N. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlberg,
Dauke & Co. in Frankfurt a. M.,
C. Schäffer in Hannover u. und
Zelner & Co. in Berlin.

Nr. 242.

Donnerstag, den 16. October

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 14. October. Se. Maj. der Kaiser und Königin ein Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes erhalten, das in wortgetreuer Uebersetzung folgendermaßen lautet:
Im Vatican, den 7. August 1873.

Majestät!

Sämmtliche Maßregeln, welche seit einiger Zeit von Eurer Majestät Regierung ergriffen worden sind, zielen mehr und mehr auf die Vernichtung des Katholicismus ab. Wenn ich mit mir selber darüber zu Rathe gehe, welche Ursachen diese sehr harten Maßregeln veranlaßt haben mögen, so betenne ich, daß ich keine Gründe aufzufinden im Stande bin. Andererseits wird mir mitgetheilt, daß Eure Majestät das Verfahren Ihrer Regierung nicht billigen und die Härte der Maßregeln wider die katholische Religion nicht gutheißen. Wenn es aber wahr ist, daß Eure Majestät es nicht billigen, — und die Schreiben, welche Allerhöchstdieselben früher an mich gerichtet haben, dürften zur Genüge darthun, daß Sie dasjenige, was gegenwärtig vorgeht, nicht billigen können, — wenn, sage ich, Eure Majestät es nicht billigen, daß Ihre Regierung auf den eingeschlagenen Bahnen fortfährt, die rigorosen Maßregeln gegen die Religion Jesu Christi immer weiter auszubehnen, und letztere hierdurch so schwer schädigt, werden dann Eure Majestät nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Maßregeln keine andere Wirkung haben, als diejenige, den eigenen Thron Eurer Majestät zu untergraben? Ich rede mit Freimuth, denn mein Panier ist Wahrheit, und ich rede, um eine meiner Pflichten zu erfüllen, welche darin besteht, Allen die Wahrheit zu sagen, auch denen, die nicht Katholiken sind. Denn Jeder, welcher die Taufe empfangen hat, gehört in irgend einer Beziehung oder auf irgend eine Weise, welche hier näher zu darzulegen nicht der Ort ist, gehört, sage ich, dem Papste an. Ich gebe mich der Ueberzeugung hin, daß Eure Majestät meine Betrachtungen mit der gewohnten Güte aufnehmen und die in dem vorliegenden Falle erforderlichen Maßregeln treffen werden.

Indem ich Allerhöchstdieselben den Ausdruck meiner Ergebenheit und Verehrung darbringe, bitte ich Gott, daß Er Eure Majestät und mich mit den Banden der gleichen Dankverpflichtung umfassen möge.

Pio P. M.

Darauf haben Se. Majestät folgendermaßen geantwortet:

Berlin, den 3. September 1873.

Ich bin erfreut, daß Eure Heiligkeit Mir, wie in früheren Zeiten, die Ehre erwiesen, Mir zu schreiben; Ich bin es umsomehr, als Mir dadurch die Gelegenheit zu Theil wird, Irrthümer zu berichtigen, welche nach Inhalt des Schreibens Eurer Heiligkeit vom 7. August in den Ihnen über deutsche Verhältnisse ausgegangenen Uebersetzungen vorgekommen sein mußten. Wenn die Berichte, welche Eurer

Heiligkeit über deutsche Verhältnisse erstattet werden, nur Wahrheit melden, so wäre es nicht möglich, daß Eure Heiligkeit der Vermuthung Raum geben könnten, daß Meine Regierung Bahnen einschläge, welche ich nicht billigte. Nach der Verfassung Meiner Staaten kann ein solcher Fall nicht eintreten, da die Gesetz- und Regierungsmaßregeln in Preußen Meiner landesherrlichen Zustimmung bedürfen.
Zu Meinem tiefen Schmerze hat ein Theil Meiner katholischen Unterthanen seit zwei Jahren eine politische Partei organisiert, welche den in Preußen seit Jahrhunderten bestehenden konfessionellen Frieden durch staatsfeindliche Umtriebe zu stören sucht. Aber haben höhere katholische Geistliche diese Bewegung nicht nur gebilligt, sondern sich ihr bis zur offenen Aufsehung gegen die bestehenden Landesgesetze angeschlossen.

Der Wahrnehmung Eurer Heiligkeit wird nicht entgangen sein, daß ähnliche Erscheinungen sich gegenwärtig in der Mehrzahl der europäischen und in einigen überseeischen Staaten wiederholen.

Es ist nicht Meine Aufgabe, die Ursachen zu untersuchen, durch welche Priester und Gläubige einer der christlichen Konfessionen demogen werden können, den Feinden ihrer staatlichen Ordnung in Beträufung der letzteren behilflich zu sein; wohl aber ist es Meine Aufgabe, in den Staaten, deren Regierung Wir von Gott anvertraut ist, den inneren Frieden zu schützen und das Ansehen der Gesetze zu wahren. Ich bin Mir bewußt, daß Ich über Erfüllung dieser Meiner königlichen Pflicht Gott Rechenschaft schuldig bin, und Ich werde Ordnung und Gesetz in Meinen Staaten jeder Anfechtung gegenüber aufrecht halten, so lange Gott Mir die Macht dazu verleiht. Ich bin als christlicher Monarch dazu verpflichtet auch da, wo Ich zu Meinem Schmerze diesen königlichen Beruf gegen die Diener einer Kirche zu erfüllen habe, von der Ich annehme, daß Sie nicht minder, wie die evangelische Kirche, das Gebot des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit als einen Ausfluß des uns geoffenbarten göttlichen Willens erkennen.

Zu Meinem Bedauern verlegten Viele der Eurer Heiligkeit unterworfenen Geistlichen in Preußen die christliche Lehre in dieser Abwägung und setzen Meine Regierung in die Nothwendigkeit, gestützt auf die große Mehrzahl Meiner treuen katholischen und evangelischen Unterthanen, die Befolgung der Landesgesetze durch weltliche Mittel zu erzwingen.

Ich gebe Mich gern der Hoffnung hin, daß Eure Heiligkeit, wenn von der wahren Lage der Dinge unterrichtet, Ihre Autorität werden anwenden wollen, um der, unter bedauerlicher Entstellung der Wahrheit und unter Mißbrauch des priesterlichen Ansehens betriebenen Agitation ein Ende zu machen. Die Religion Jesu Christi hat, wie Ich Eurer Heiligkeit vor Gott bezeuge, mit diesen Umtrieben nichts zu thun, auch nicht die Wahrheit, zu deren von Eurer Heiligkeit angeregtem Panier Ich Mich rückhaltlos bekenne.

Noch eine Aeußerung in dem Schreiben Eurer Heiligkeit

kann Ich nicht ohne Widerspruch übergehen, wenn sie auch nicht auf irrigen Verichterhaltungen, sondern auf Eurer Heiligkeit Glauben beruht, die Aeußerung nämlich, daß Jeder, der die Taufe empfangen hat, dem Papste angehöre.

Der evangelische Glaube, zu dem ich mich, wie Eurer Heiligkeit bekannt sein muß, gleich meinen Vorfahren und mit der Mehrheit Meiner Unterthanen bekenne, gestattet es nicht, in dem Verhältnis zu Gott einen anderen Vermittler als unseren Herrn Jesus Christum anzunehmen.

Diese Verschiedenheit des Glaubens hält mich nicht ab, mit denen, welche den unseren nicht theilen, in Frieden zu leben und Eurer Heiligkeit den Ausdruck Meiner persönlichen Ergebenheit und Verehrung darzubringen.

Wilhelm.

Berlin, 14. October. Die Gerüchte, welche in Folge des verlängerten Urlaubes des Ministerpräsidenten Grafen Nonn neuerdings aufgetaucht sind, gewinnen mehr und mehr Gestalt, und es scheint in der That, als ob die Neubestellung des Postens eines Präsidenten oder Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und die definitive Regelung der Stellung des Fürsten Bismarck zu demselben jetzt Gegenstand von Erörterungen sei und zwar in dem Sinne, daß der Reichskanzler wieder in ein näheres Verhältnis zu dem preussischen Staatsministerium tritt. Das Staatsministerium muß, um als einheitlicher Körper handeln zu können, wieder einen Vorsitzenden haben, der vollständig activ ist, und zugleich muß eine Form gefunden werden, wodurch dieser Vorsitzende, soweit es sich um die allgemeine Politik in Preußen handelt, an die Zustimmung des Reichskanzlers gebunden ist. Man wird also immer wieder auf den oft besprochenen Gedanken verweisen, daß der Reichskanzler als preussischer Staatskanzler auch die allgemeine Führung der preussischen Staatsangelegenheiten übernehme, zu seiner Entlastung von übermäßiger Geschäftstätigkeit aber im gewöhnlichen Laufe der Dinge von einem Vicepräsidenten des Staatsministeriums vertreten werde.

Ein Artikel der „Times“ beschäftigt sich mit dem Kampfe der preussischen Staatsregierung gegen die römisch-katholischen Bischöfe und hält den Cobalt für das Haupthinderniß, das der Heranbildung eines echt nationalen germanischen Klerus entgegenstehe. Befestigung des Cobalt sei deshalb anzujubeln. Der schließliche Triumph der nationalen Interessen, auch wenn derselbe erst noch schwere Kämpfe nothwendig machen sollte, könne nicht zweifelhaft sein.

Der Kronprinz gedenkt, wie das Hofmarschallamt bekannt macht, an seinem Geburtsstage, dem 18. d. Mts., einen Ausflug zu machen und wird daher keinerlei persönliche Gratulationen annehmen.

Weizsäcker der Frage wegen der Anerkennung des Bischofs Reinkens von Seiten der bayerischen Regierung vernimmt die Augsburger Allgem. Zeitung, daß dieselbe einer aus hervorragenden Juristen und Staatsrechtsexperten

Die Blume von Stheland.

Original-Novelle von H. Antkemp.
(Fortsetzung.)

„Ich liebe mein Vaterland,“ antwortete Mary ruhig, aber entschieden, „doch mehr noch meinen Geliebten; ich möchte das Land, das mich geboren, frei sehen, aber nicht um den Preis der Freiheit und des Lebens meines Olof. Bereite mir, wenn ich so spreche. Ich bin ein schwaches, armes Mädchen. Mein einziges Glück ist meine Liebe. Wenn die mich zieht, da ist mein Vaterland, das Land meines Friedens, meines Glückes; aber ohne sie, traurend um den, dem meine ganze Liebe gehört, hab' ich nirgends ein Vaterland, nirgends Frieden, nirgends Glück.“

Sie sprach diese Worte mit einer Einfachheit, einer Aufrichtigkeit, die Alle, selbst Ronald, ergriff. Olof aber sprach zu Mary mit gleicher Ruhe, doch gleicher Entschiedenheit: „Sehe Olof, Dir gehört mein Herz, denn Vaterland mein Nam. Im Kampfe um dies will ich Dich verdienen, will ich Deiner würdig werden. So widerstrebe nicht; ich sehe den Tag kommen, wo das Vaterland dankt, weil es frei ist, und der Tag soll auch uns in Liebe auf ewig vereinen.“ Er küßte ihre weißen Lippen und die Thränen aus ihren Augen; dann schlug er in Ronalds Rechte kräftig und freudig ein: „Ich folge Dir, wohin Du uns führst, und kämpfe mit Dir, so lange mein Arm noch ein Schwert führen kann.“

„So recht,“ mein Sohn,“ fiel jetzt der Wadler ein. „Doch bedinge ich mir aus, daß ihr euer Vorhaben morgen der Versammlung von Stheland's obelien und klüglichen Männer vorlegt und es nur ausführt, wenn die es billigen.“

„Es wird geschehen und wird gebilligt werden,“ versetzte Ronald.

„Wohi, so mag denn Mary heut als künftige Hausfrau,“ schloß Steven die Unterhaltung, „und als meines Sohnes Braut, der solche Ehre gar nicht verdient hat, in schone Schlingen, unsere werthen Gäste empfangen.“

Morgen aber sei die entscheidende Versammlung. Dann wird der Tag kommen, wo auch wir Aechtung haben, Patriot Stuart; denn das Blut, das Du vergossen hast, muß geküßt werden.“

Olof blühte den Vater fragen an; er erinnerte sich der entsprechenden Worte, die dieser beim ersten Anblick des Lord-Gouverneurs gesprochen hatte. „Was ist's mit Dir und Patriot Stuart, Vater?“ begann er das Gespräch wieder.

„Lange schwebte der Wadler, verfunken in seine trübhen Erinnerungen; endlich hob er den gesenkten Kopf wieder und mit der Hand über die gefurchte Stirn fahrend, entgegnete er: „Es ist eine lange und traurige Geschichte, Kinder, die schon lange mein altes Herz bedrückt, weil ich sie bisher Niemandem anvertraut habe. Doch man weiß nicht, was diese Tage bringen werden; niemand kann sagen, ob er sie überlebt und darum will ich jetzt sprechen. Ehe ich herbe, sollst Du erfahren haben, Olof, wie Deine Mutter — starb.“

Wieder schwebte er. Der sonst so heitere und entschlossene Wadler, der ebenso sehr die aufregenden, oft gefährlichen Jagden auf den Wald, den Steinhund, die Imbergans, wie die lauten lustigen Feuden des Waldes oder besser des Gelages liebte — diese Bewohner der nördlichen Inseln besitzen eine bemerkenswerthe Ausdauer im Kampfe mit Bergen von Fleisch und Meeren von Meth, Ukebaugh und andern gebrannten Wasser — der Wadler, sag ich, schien heute von seinen Erlebnissen und Erinnerungen auf das Tiefste ergriffen. Endlich hatte er sich genügend gesammelt und begann seine Erzählung:

„Vad nach der Geburt meines einzigen Sohnes Olof starb mein Vater und ich übernahm allein das schöne und große Udal, das unserer Familie gehörte und dem Deinen, Vater Erskin, im Lande d'rin benachbart. Wir hielten gute Freundschaft, und unsere Weiber hatten einander lieb, wie Schwestern, woher denn auch wohl die Liebe unter den

Kindern kommen mag,“ schaltete er mit freundlichem Lächeln zu Olof und Mary hinüber ein.

„Nun seht, das ging so an die drei, vier Jahre; da wollte ich meine Ulla doch auch einmal erwas von der Welt zeigen und beschloß mit ihr in meiner Nacht, die da noch im Boe vor Anker liegt, nach Edinburgh zu fahren. Sie freute sich darauf wie ein Kind und ich mich mit ihr. Wir schiften alles zu, den Jungen ließen wir unter Obhut einer treuen alten Magd, und saßen ab. Nun müßt ihr wissen, damals war Robert Stuart, der Vater Patriot's, Lord-Gouverneur der Inseln, ein so schurkischer, habgieriger Teufel, als je unter der Sonne lebte. Um aber in seinem Sohne sich einen würdigen Nachfolger zu erzielen, nahm er diesen auf seinen Fahrten mit und lehrte ihn, wie man armen Bauern den letzten Sipschen abzwackt und reiche Lairds zu Bettlern macht. Bei Sanct Magnus, er hat's gelernt und macht seinem Meister alle Ehre. Nun seht, wir kamen nach Edinburgh, Abreden und kehrten auf der Rückfahrt noch in Kirkwall ein. Kirkwall ist die Hauptstadt der Orkneys und war damals auch für die Schifffahrt der Haupthandelsplatz, wo sie alles, was ihre Häufigkeit verlangte, zu kaufen und die Ergebnisse ihres Fleißes zu verkaufen und zu Geld zu machen pflegten.“ Endlich kehrten wir glücklich, gänzlich voll Schmach nach der stillen Heimath zurück, denn die großen Städte mit ihrem abscheulichen Lärm sind nicht für uns. Endlich bekamen wir die beiden Südcaps vom Festland in Sicht, Stiffl-Head und Sumburg-Head und begrüßten das öde und doch so liebe Vaterland mit lautem Freudenerschrei. Wer hätte gedacht, daß ich am andern Tage seinen harten Felsboden mit meinen Thränen benetzen würde. Am Abend hofften wir in der Ducht am Zauberfels zu sein; doch Sanct Magnus bracht es anders, denn Gott wollte es. Am Nachmittage erhob sich ein Sturm, und um mein liebes Ulla dieser Gefahr nicht auszuweichen, beschloß ich in der kleinen Ducht an der Klippe Mac-Mahouns-Hill anzulegen.“ (Fortsetzung folgt.)

gebildeten Kommission zur Begutachtung vorgelegt werden soll.

Breslau, 14. October. Die gerichtliche Vorladung des Fürstbischöflichen Dr. Förster Jöckes Verantwortung wegen der geschriebenen Anstellung von Geistlichen ist, der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge, am 11. d. erfolgt und die Vernehmung desselben auf den 21. d. anberaumt.

Juda, 14. October. Heute Vormittag verließ der Bischof Ritt im 73. Lebensjahre. Es erfolgt nun die sofortige Wahl eines Bischofswahlvereins durch das Domkapitel.

Gienach, 13. October. Zum Präsidenten des nunmehr konstituirten „Vereins für Sozialpolitik“ wurde nach der Schluß der heutigen Sitzung Gneist und zum Vizepräsidenten Rasse gewählt. Die Wahl zum Secretär fiel auf Ehardt und zum Kassirer auf Geibel.

Paris, 14. October. Thiers und Mémusat erhalten zahlreiche Glückwünsche zum Wahlsieg in Toulouse. — Die definitive Antwort des Grafen Chambord auf die Forderungen der Commission Chagnarnier wird von den Royalisten spätestens für Donnerstag erwartet. — Die Fractionen der Linken sind jetzt alle einberufen. Das linke Centrum wird am 23., die äußerste Linke am 25., die gemäßigtere Linke am 27. zusammentreten. Der ersten Fractionenstimmung wird Thiers beiwohnen.

— Thiers ist, wie die Public andeutet, gar nicht abgeneigt, auf Wobser's Vorschlag wegen eines Plebiszits einzugehen; er verlangt aber als Vorbedingung, daß die Monarchisten im Princip mit den Gegnern der Fusion stimmen.

— Das Stöcken der Geschäfte ist, wie die Gironde meldet, allgemeine Klage und ein trügerischer Grund mehr, daß den monarchischen Conjecturen ein Ende gemacht werden möge.

— Die Republique Française sammelt bereits das Material für die künftige Plebiszitsfrage, indem sie der Sache nach diejenigen Deputirten aufführt, die sich ihren Wählern gegenüber ausdrücklich verpflichtet haben, die Republik zu verteidigen, und eine wirkliche Verletzung ihrer Pflichten begehen, wenn sie für die Monarchie stimmen. Das Organ Gambetta's verspricht, diese Namensliste solle fortgesetzt werden.

— In Fusions-Akten ist wieder einmal eine entscheidende Waife eingetreten. Der Abk. einzelner Deputirten von der Sache des „Roy“ ist geradezu epidemisch.

— Das Kriegsgeschick hat heute Ranc (wegen Theilnahme an der Kommune) zum Tode verurtheilt.

— In Paris sind zwei Offiziere vom deutschen Generalstabe eingetroffen, um den Verhandlungen des Prozeßes Bazaine beizuhelfen. Die Anwesenheit derselben ist der französischen Regierung offiziell angezeigt und seitens der deutschen dabei getilgt gemacht worden, daß sie ein Interesse habe, genaue Kenntniß von den Einzelheiten eines Prozeßes zu nehmen, in welchem wiederholt von deutschen Truppen und ihren Führern die Rede sein werde. Es wird ihrer Mittheilung hinzugesetzt, daß, wenn eine der Parteien im Laufe der Verhandlungen die Vernehmung von deutschen Offizieren beantragen sollte, der Kriegeminister einen solchen Antrag nicht zurückweisen würde. In Trianon nimmt man jedoch allgemein an, daß keine der beiden Parteien hierzu ihre Zustimmung geben werde.

Prozeß Bazaine.

Trianon, 13. October. In der heutigen Sitzung des Kriegesgerichts nahm das Verhör des Marschalls seinen Anfang. Der Vorsitzende des Gerichtshofes bemerkte bei Beginn desselben, obgleich die eigentliche Verantwortlichkeit des Marschalls erst mit dem 12. August beginne, an welchem Tage denselben das Oberkommando über die Rheinarmee übertragen worden sei, werde er doch auch einige auf die früheren militärischen Vorgänge bezügliche Fragen an den Angeklagten richten.

Dieselben betrafen hauptsächlich die Schlacht bei Forbach, die dort getroffenen Anordnungen und die Befehle, welche von Bazaine, der damals das Kommando des 2., 3. und 4. Armeekorps hatte, an Frossard und dessen Divisionsgenerale (Metman, Montauban, Castagny) ergangen seien. Der Marschall erwiderte, daß ihm die den Generalen erteilten Ordres größtentheils unbekannt geblieben seien, da dieselben aus dem Hauptquartier direkt den Korps- und Divisionsführern mitgetheilt seien.

Das Verhör richtete sich darauf auf die Ereignisse nach der Uebernahme des Oberkommandos durch den Marschall, wobei ihm besonders die Langsamkeit seiner Bewegungen, die Verzögerung im Schlagen der Brücken über die Mosel und der verzäunte Abbruch derselben nach vollzogenem Uebergange zum Vorwurf gemacht wurde. Der Marschall hob in seiner Erwiderung zu seiner Entschuldigung hervor, in welcher schwierigen Lage er sich damals befunden habe, da er wegen der Mangelhaftigkeit des Kundschafterwesens von der Lage und den Ereignissen nur mangelhafte Kenntniß gehabt habe.

So sei ihm z. B. erst am 13. August ein genauer Bericht über die Situation Mac Mahon's zugegangen, woran dem Generalstabe die Schuld beizumessen sei. Ferner habe er erst den 12. August den Befehl erhalten, Brücken über die Mosel zu schlagen; er habe sich nur als Stellvertreter des Kaisers betrachtet und nicht gewußt, daß dieser bereits an jenem Tage die Armee verlassen habe.

Der Marschall erklärte schließlich, daß er alle Verantwortlichkeit dafür, daß die Brücken zu spät geschloßen und später nicht abgebrochen seien, ablehnen müsse, wofür er sich wesentlich und mehrfach auf den Umstand berief, daß er von vielen Depeschen, welche direct an den Major-General Marschall Lebeuf gesandt worden seien, gar keine Kenntniß gehabt habe.

Der Marschall führte ferner an, aus zwei vorfindlichen Depeschen ergebe sich deutlich, daß er beabsichtigt habe, der Umgehung durch die deutsche Armee zuvorkommen, ein Plan, an dessen Ausführung er jedoch vom Kaiser selbst gehindert sei.

Die Sitzung wurde, als das Verhör bis zu diesem Punkte gelangt war, eine Zeit lang suspendirt. Bei Wiederbeginn derselben kam der Marschall auf Verbum, welcher erst am 15. August begonnen wurde, zur Sprache, wobei der dem Marschall gemachte Vorwurf, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, nach Verbum zu marschiren und die Maas zu überschreiten, zur Erörterung gelangte. Der Marschall behauptete in seiner Antwort, er habe sich mit dem Kaiser darüber verständigt, falls er starken feindlichen Kräften sich gegenüber sehen sollte, wenigstens einige Tage im Schutze der Festung Metz zu verweilen, um den Sturm vorübergehen zu lassen.

Bazaine betonte insbesondere, daß die Armee in allen Fällen über Verbum und die Maas hinaus zu marschiren nicht im Stande gewesen sein würde, bevor sie nicht eine neue Basis für ihre Operationen gewonnen hätte würde.

Das Verhör ging darauf in den Schlachten vom 16. und 18. und den damit zusammenhängenden Ereignissen über. Der Marschall führte zu seiner Rechtfertigung gegen den Vorwurf, daß er nach der Schlacht von Vionville nicht versucht habe, die Straße nach Verbum zu gewinnen, an, daß der Vorwurf nach der Schlacht nicht möglich gewesen sei; hauptsächlich seiner Bewegungen nach der Schlacht bei Gravelotte bezog er sich auf den ihm erteilten Befehl, Nichts aus Spiel zu setzen.

Im Wesentlichen war aus dem Verhör zu entnehmen, daß dem Marschall weniger daran gelegen war, sich durchzuschlagen, als die deutsche Armee unter den Manern von Metz festzuhalten.

Zu der Sitzung hatte sich eine zahlreiche Zahl Verhörschaft eingeladen, unter Anderem waren fast sämtliche Militärattachés der fremden Gesandtschaften anwesend.

Pariser Blätter theilen noch mit, daß der Degen des Marschalls auf dem, vor dem Gerichtshofe befindlichen Tische liegt und ihm im Falle der Freisprechung zurückgegeben, im andern Falle zerbrochen werden wird.

Aus Halle und Umgegend.

15. October.

— Gestern fand die erste allgemeine Versammlung liberaler Wähler in der „Weintraube“ statt. Herr Dr. Ule, mit Eröffnung derselben beauftragt, gab in längerem Vortrage zunächst einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der jetzt vollzogenen Einigung beider liberalen Parteien und legte alsdann die Gründe dar, welche diese Einigung noch weniger gemacht haben. Hiernach fand die Constatirung der Versammlung statt, welche Herr Dr. Ule auf Vorschlag des Herrn Justizrath v. Madete durch Aclamation zum Vorherrschen wählte. Letzterer trug nunmehr die Verlesung der liberalen Parteien als Basis der zu erstrebenden Einigung vereinbart worden sind. Der Vergleich bedingt, wie bereits bekannt, die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten für den Landtag, der Herren Justizrath Frisch und Altmann Reinecke, und gesteht für den Reichstag dem Wohlergehen das Recht zu, der national-liberalen Partei 2 bis 3 Candidaten vorzuschlagen, aus denen diese den ihr genehmen auswählt. Die Versammlung erklärte freudig ihre Zustimmung; die Einigung beider liberalen Parteien ist also vollzogene Thatsache. Herr Justizrath Frisch ergriß nunmehr das Wort und versicherte, daß während er vor 3 Jahren eine gewisse Abneigung gegen die Uebernahme eines Mandates gefühlt habe, er heute die Bitte ausprühe, ihm dasselbe wieder zu übertragen. Er wolle jetzt kein politisches Glaubensbekenntnis ablegen, nur kurze Mittheilungen machen, wie einige der neuen Vorschläge zu Stande gekommen seien. Weder führte diesen Vorschlag aus in Bezug auf die Kreisordnung, die Aufhebung der Wahl- und Schatzsteuer, die Kirchensteuer. Bei Besprechung des Gesetzes über Aufhebung der Wahl- und Schatzsteuer äußerte Redner u. A. in Bezug auf Halle: Bestimmt sieht es den Städten frei, die Schatzsteuer als Communalsteuer fortbestehen zu lassen. Er glaube insofern nicht, daß unserer Stadt die Concession dazu höheren Orts gemacht werden würde; früher sei Redner der Ansicht gewesen, es sei für Halle zu schwer, die Steuer fallen zu lassen; jetzt meine er dagegen, es sei am besten, den Reich auf einmal zu lösen.

Nachdem auch Herr Altmann Reinecke seine Freude über das vollzogene Einigungswerk und sich für Wiederannahme eines Mandates ausgesprochen, wurde für die bevorstehenden Arbeiten zur Wahlvorbereitung ein Comité aus 14 Personen bestehend, gewählt, und schließlich der Versammlung der im Interesse des unferstigen Festhaltens derselben die Aufsicht über die Genehmigung und Unterschrift vorgelegt, der in mehreren Tausenden von Exemplaren den Wählern in Stadt und Land zugestellt werden soll.

Im Stadttheater wird die Feste „Schlesier“, ein an und für sich schwaches Werk, jedoch als noch eine Wiedergeburt erleben; den guten Erfolg am vergangenen Montag verbanke das Glück hauptsächlich der vorzüglichen Inszenirung durch Herrn Regisseur Behrens, auf dessen Thätigkeit wir bei einer anderen Gelegenheit zurückkommen werden.

— Repertoire des Leipziger Stadttheaters, 16. October: „Bombal“.

Protol.

— Dem Rector Bode in Magdeburg ist der Rofthe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

— Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Kajner zu Naumburg a. S. ist der Königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

Vor 60 Jahren.

Die Schlacht bei Leipzig, 16. 18. u. 19. October 1813.

Die furchtbaren Niederlagen aller seiner Generale und das allmähliche Schwanden seiner Streitkräfte in einem Lande, in welchem Alles, sogar die Natur selbst sich gegen ihn waffnete, machte auf Napoleon einen Eindruck, den er zwar verhehlte, aber in unbewachten Augenblicken durch wilde Zornesausbrüche verrieth. So mußte Baras zu Wütze gewesen sein, als er einst im Teutoburger Walde unter stürmenden Regengüssen ringsum das Kriegesgeschrei der Cheruskler hörte.

Unschlüssig, und während schon in seinem Rücken allirte Streifcorps weit ausgebreitet seine Kommunikation mit Frankreich ab schnitten, wendete sich Napoleon bald gegen Schwarzenberg, ohne einen ernstlichen Angriff auf diesen zu wagen; endlich, so schwer es ihm auch wurde, entschloß er sich doch, die Stellung bei Dresden zu verlassen; aber indem er am 7. October von dort abrückte, gab er sich doch noch der Hoffnung hin, daß es ihm wohl gelingen werde, den westlich nachfolgenden Corps der Verbündeten einzeln und nach vor ihrer Vereinigung eine Niederlage zu bereiten; statt aber alle Truppen, deren er jetzt so nothwendig bedurfte, an sich zu ziehen, ließ er im Gegenheil noch 36 000 Mann zum Festhalten seiner alten Position unter St. Cyr in Dresden zurück. Er marschirte nun gerade auf Wütze los, der am 26. September bei der Gegend von Wangen angekommen, am 3. October bereits bei Warburg, trotz des furchterlichen Feuers der französischen Batterien, über die Elbe gegangen und dann bis in die Gegend von Döben vorgedrückt war.

General von York zeichnete sich hier so werthvoll aus, daß er in der Folge in den Grafenthan er hoben wurde und den ehrenvollen Beinamen „von Warburg“ erhielt.

Schon am 9. October besang sich Napoleon in Gienach; als er aber am folgenden Tage Wütze bei Döben angreifen wollte, war dieser bereits wieder verschwunden. Nur blieb er vier lange Tage, vom 10.—14. October, in Döben, unentschlossen, wobei er sich wenden sollte; das abermalige Ausweichen des schlesischen Heeres hatte ihm um seine letzte Hoffnung gebracht. Am 11. faßte er der verzweifelten Gedanken, sich auf Berlin zu werfen. Ja, sein Secretair, erzählt, die Marschälle hätten sich einstimmig dagegen gestäubt, dem Kaiser gegenüber die dringlichsten Vorstellungen gemacht, ja beinahe revoltirt. Caulincourt schloß den Vorschlag auf dieselbe Weise, die Gesss seien alle entmuthigt gewesen, und auch die Armee habe sich nach nichts so sehr gewünscht, als nach der Rückkehr nach Frankreich und Frieden; vor einem neuen Feldzuge nach Berlin, nach Polen zu, immer weiter vom Rhein entfernt, habe Alles geschauert. Caulincourt sagt: „Den ganzen Tag, den 12., brachte Napoleon in seinem Zimmer zu, allein und mit nichts beschäftigt. Er hatte sich abgeschloßen; mehrmals erwachte ich an seiner Thüre, er antwortete nicht. Das Wetter war trüb und kalt; der Wind blies gegen die weiten Gemäuer des Dübener Schlosses und machte die alten mit Wei überladenen Fenster erzittern. Alles in diesem jämmerlichen Aufstehsalte stimmte schwermüthig und unheimlich.“

Unbes auf den Erfolg seines Heeres konnte Napoleon unter allen Umständen rechnen, und nicht die Unbestimmtheit seiner Umgebung war es, was ihn von dem Zuge nach Berlin abbrachte, sondern die Gefahr, wenn er sämtliche allirte Heere in seinem Rücken ließ, und der mögliche Abfall des Rheinbundes. Und indem er nun dem Marschall nach Berlin entsagte, gab er allen seinen Truppen die Richtung nach Leipzig, wohin sich auch Murat, den er zur Beobachtung der böhmischen Armee detachirt hatte, zurückzog.

Da Schwarzenberg am 13. die früher beschlossene Richtung seines Marsches gegen Aßau aufgab, und Murat in der Richtung auf Leipzig nachfolgte, so blieb Napoleon noch eine Möglichkeit, das böhmische Heer all-in zu überfallen, noch ehe Wütze und Bernadotte herbeikamen.

Alein diese Weiten, Bernadotte hatte die Elbe bei Roslau und Alten am 4. October überschritten, folgten nun auch ipsemetis derselben Richtung und so geschah es, daß in diesen Tagen alle Armeen, die allirten wie die französischen, übereinstimmend gegen Leipzig hinzogen, als gegen den gemeinschaftlichen Mittelpunkt. Auch Bennigsen, mit den Reserven, bekam Befehl, her zuziehen und nur ein Corps zur Beobachtung St. Cyr's bei Dresden zurückzulassen.

Schon am 14. traf Pahlen, vom Corps Wittgensteins, welcher dem Heere Schwarzenbergs mit zahlreicher Reiterei voranzog, auf die Kavallerie Murats bei Zobertow hüt, und beide Reiterarmeen führten auf einander los. Nach langem und blutigem Kampfe siegte die Allirten, indem die preussischen Kavallerie und die österreichische Reiterei „Kleiner“ der französischen Kavallerie mit großer Entschlossenheit in die linke Flanke fielen.

Hier gingen die besten alten Reiterregimenter Napoleons, die er eben aus Spanien hatte kommen lassen, und auf die er große Hoffnungen gesetzt, zu Grunde, als sie noch kaum ihre Ankunft bemerkt gemacht hatten. An demselben Abend langte Napoleon von Döben in Leipzig an und versuchte noch einmal, Osterrreich an einem Separatfrieden zu verlocken, indem er Balthasar an Schwarzenberg sandte.

Die österreichischen Vorposten erklärten aber, Schwarzenberg sei nicht da und die Zeit zu Verhandlungen verüber. Die Möglichkeit, über die böhmische Armee herfallen zu können, ging für Napoleon nun gleichfalls verloren, weil Wütze, wie immer, rasch genug bei der Hand war. Dagegen blieb Bernadotte mit gewohnter Vorsamkeit zurück.

Als daher am 16. October Schwarzenberg in der Nähe von Leipzig den Angriff auf Napoleon begann, wurde er nur durch Wütze unterstützt, der schnell von der Saale vorgezogen, und durch dessen Beharrlichkeit einzig und allein

der Kronprinz von Schweden am Zurückweichen über die Eise verhindert worden war. Indef waren bringende Wagnungen und Befehle ergangen, um die Nordarmee, den Herzog "Bennigsen" und ein österreichisches Korps unter Colloredo, welches zur Unterstützung Bennigsens zurückgeblieben war, schnellst nach Leipzig zu rufen, wo man sie am 18. erwarten durfte. Bis dahin hoffte Schwarzenberg unter Mitwirkung Blüchers, der am 15. von Halle nach Leipzig aufgebrochen war, und dem Feinde schon ganz nahe im Rücken stand, wenn nicht zu siegen, so doch die Schlacht zu halten.

Napoleon hatte am 15. seine Armee um Leipzig konzentriert; im Süden der Stadt bildete sie zwei halbkreisförmige Aufstellungen, bestehend aus dem 2., 5., 8. und 9. Herzogthum und dem 1., 2., 4. und 5. Kavallerie-Korps, sämmtlich unter den Befehlen Murats, der sein Hauptquartier in Wackerbar hatte. Der innere Halbkreis lehnte sich mit dem rechten Flügel an Sonnenberg, das Zentrum stand bei Probsthagen, der linke Flügel bei Söbneritz. Hieran schlossen sich das 2. Kavalleriekorps bei Söbneritz, das 1. bei Probsthagen und die Garde bei Reuditz, woselbst sich auch das kaiserliche Hauptquartier befand. Der äußere Halbkreis dehnte sich von Wart-Kleeberg über Döfen, Wackerbar, Liebertsdorf und Zuckershausen nach der Bürgener Straße aus. Nordöstlich von Leipzig war der 11. Herzogthum unter Macdonald auf Taucha dirigirt und sollte derselbe, im Verein mit zwei Divisionen des 3. Korps, die ihre Richtung auf Wackerbar nahmen, die Verbindung zwischen der sichtlich aufgestellten Armee unter Murat und der nördlich an der Parthe, unter dem Befehle Ney's, befindlichen unterhalten. Letztere bestand aus Theilen des 3. Korps, dem 4. und 6. Herzogthum und dem 3. Kavalleriekorps und hatte Gohlis, Entzerrich, Klein- und Groß-Widderich, Habelsch, Kienau und Wölkchen besetzt; das Hauptquartier Ney's befand sich in Entzerrich. Zur Deckung eines etwaigen Rückzuges mußte das 7. Korps nach Elsnburg abziehen, während die Truppen Bertrands die westlich von Leipzig gelegenen Dörfer Leutisch, Kindenau und Plogwitz und somit sämtliche Straßen nach Merseburg und Klügen besetzten.

Um diese Aufstellung lagerte sich im Norden, also gegen Ney, die schlesische Armee unter Blücher, noch verhärtet

seit dem 12. Oktober durch das russische Korps St. Priest von Köhmling's Heere, während Schwarzenberg mit dem Hauptheere im Westen und Süden, Murat gegenüber, Position nahm. Gegen die im Osten und noch weiter nordöstlich aufgestellten französischen Heeresheile, wendete sich im weiteren Verlaufe des Kampfes die Armee Bennigsens, beziehungsweise das Nordheer unter Bernadotte und Bülow.

Noch in keiner früheren Schlacht hatten sich so große Massen gegenüber gestanden als jetzt, und schon beim Beginn, in dieser, welche man mit um so mehr Recht die Völkerschlacht genannt hat, als in ihr fast alle Völker Europas vertreten waren, die von allen Seiten herbeigeströmt zu sein schienen, um im Mittelpunkte Europas, wosfür man Leipzig ansehen kann, ihren großen Streit zur letzten Entscheidung zu bringen.

Italiener, Spanier, Holländer, Polen und leider auch Deutsche wollten hier für den eigenen Unterdrücker für ein fremdes Volk den Sieg erringen helfen, während Deutsche, Schweden und Russen, ja selbst Völker aus dem fernen Asien herbeigezogen waren, um die Bande der Knechtschaft zu zerreißen und das Joch des gewaltigen Tyrannen abzuschütteln.

Gustav-Adolf-Verein.

Das Fest der Reformation, dem wir entgegengehen, genohnt uns auch in diesem Jahre, unsrer evangelischen Glaubensgenossen in der Zerstreuung zu gedenken, denen das Fest, was wir in der Gemüths der evangelischen Kirche reichlich besitzen.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich deshalb aufs Neue an die Herzen der evangelischen Christen mit der vertrauensvollen Bitte, hiesig da einzutreten, wo Hilfe so dringend Noth ist. In welchem Umfange der Gustav-Adolf-Verein noch immer der heftigsten Liebe bedürftig ist, das bezeugen die 1038 bittenden evangelischen Gemeinden, welche der Unterfütungsplan des Central-Vorstandes v. 3. 1873 namentlich anföhrt, und von denen allein auf Preußen 368, auf das übrige Deutschland mit Elsaß und Lothringen 159, kommen.

Nach dem letzten Jahresberichte über das ganze Arbeitsfeld des großen deutschen Gesamtvereins sind

nach zu kauen: 182 Kirchen und Kapellen, 148 Schulhäuser, 83 Pfarrhäuser; — 320 Gemeinden entbehren noch der ausreichenden Dotation für ihre Kirchen und Schulen; 300 seufzen noch unter einer Schuldenlast, welche zusammengezogen eine sehr bedeutende Summe ausmacht, und ihrer 14 bitten um Friede für ihre Toten um des confessionellen Unfriedens willen, der auch bis dahin reicht.

Der Verein ist seit den 30 Jahren seines Bestehens durch Gottes Gnade mehr und mehr eine kirchliche Macht geworden, eine Macht des Trostes, der Lebensbegehrung, der Todtenerweckung für Tausende nicht bloß von Einzelnern, sondern von Gemeinden. Seine Förderung ist von Millionen als eine heilige Pflicht anerkannt, und die freie Liebe evangelischer Herzen hat ihn in Stand gesetzt, bereits 2225 Gemeinden und Insultate mit 3 1/2 Millionen Thalern unterstützen zu können. Aber ein Blick auf die obigen Zahlen stellt es vor Augen, welche eine Fülle von Nothständen noch zu überwinden ist und wie sehr der große Sammelverein der kräftigen Handreichung aller Zweigvereine bedarf, um sein gottgezeichnetes evangelisches Lebenswerk fortföhren zu können.

Im Vertrauen auf die oft bewährte, opferwillige Liebe unsrer Glaubensgenossen, insbesondere der Mitglieder und Freunde unsres Vereins, senden wir die wichtigsten Mal unsrer Boten zur Sammlung der Jahresbeiträge in die Hände. Mögen sie allenthalben offene Thüren und Herzen finden! **Der Vorstand des Halleischen Zweigvereins zur evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.** v. Bassewitz. Berger. Dieck. Dryander. Dümmler. Heide. Franke. Fricke. Schlarack. Seeligmüller. Weide. Winger.

New-York, 12. October. Im Golf von Mexico haben heftige Stürme gewüthet. Der amerikanische Dampfer „Missouri“ hat bei den Bahama-Inseln Schiffbruch gelitten. Auch der spanische Dampfer „Mañá“ scheiterte; 24 Personen ertranken. Außerdem werden noch andere Unglücksfälle gemeldet.

Nach einer der „Times“ zugegangene Depesche aus Kingston auf Jamaica vom 13. d. M. hat im Süden von Haiti ein heftiger Erdbeben gewüthet, durch den Häuser und Schiffe zerstört worden sind.

Bekanntmachung.
Der Herr Kaufmann Hebecker ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 8. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Herr Stärkefabrikant **Mulertit**, Langgasse 11, zum Armen-Vorsteher gewählt.
Halle, den 9. October 1873. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
In dem in Nr. 241 d. Bl. abgedruckten Tableau über Abgrenzung der Wahlbezirke n. 11 muß es im 14. Wahlbezirk statt H. Klausstraße, große Klausstraße heißen.
Geübte Putzmaschinen werden noch angenommen Hutfabrik von August Berger.

Retour-Sendung.
Brief mit 8 1/2 Kopfen-Anweisungen an Paul Certz in Mainz, aufgelistet den 4. October 5-6 Nachm. Siegel C. M. Halle a. S., den 14. October 1873.
Kaiserliches Post-Amt.

Bekanntmachung.
Am 30. Oct. cr. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhause in Halle durch den Hauptmann **Le mm** ein Submissions-Termin wegen Verdingung der Lieferung und directen Verabreichung des circa **43800 Emd Brod à 3 R. 205 Ctr. Hafer 128 Ctr. Heu und 189 Ctr. Stroh**

betragenden Brod- und Fouragebedarfs für die dortige Garnison pro 1874 abgehalten werden. Die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen sind im Militär-Bureau des Magistrats zu Halle zur Einsicht ausgelegt. Qualificirte und cautionfähige Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten verpackt dem Magistrat einzureichen, welcher dieselben dem genannten Commissar vor Beginn des Termins übergeben wird. Es sind besondere Offerten wegen der Brodlieferung und besondere wegen der Fouragelieferung anzufertigen und auf der Adresse mit der Bezeichnung zu versehen:
„Submission wegen Lieferung von Brod (Fourage) für die Garnison Halle pro 1874.“
Diese Offerten müssen enthalten:
a) in Zahlen und Worten den Preis pro Brod à 3 R., pro Ctr. Hafer, pro Ctr. Heu und pro Ctr. Stroh,
b) Vor- und Zunahmen, sowie Wohnort des Submittenten.
Die Unternehmer haben sich übrigens zu dem bezeichneten Termine persönlich und pünktlich einzufinden.
Halle, den 11. October 1873.
Königl. Intendantur 4. Armecorps.
Zahnärztlichen, Aderlaß, Schröpfen, Segen von künstlichen sowie natürlichen Muttergeln und Nistflüssen n. zc. verrichtet sachkundig
Emil Hapffilber, Heilgeschäfte, gr. Ulrichsstraße 37.
Meine Wohnung ist jetzt **Brunnenplatz 4. Reumann**, Dachdeckermeister.

Bekanntmachung.
In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. sind in der Wäsche u. Wäscherei-Fabrik hier Bahnhofs 7 mittelst Einsteigens und Einbruchs 12 1/2 1/2 1/2, sowie 1 gestempelte, rothe, holländische, 1 ungestempelte bayrische 3 Kreuzer-Mark, 8-10 deutsche 1/2 Postmarken und für 15 1/2 Wechselstempelmarken gestohlen worden.
Für Ermittlung des Thäters sind 20 1/2 Belohnung ausgesetzt.
Anzeige ersehe ich mir zu erlangen.
Halle, den 13. October 1873.
Der Staats-Anwalt.

Schwerer Diebstahl.
Mehrere Koch- u. Stubendiener werden zu kaufen gesucht. Gefällige Adressen unter U. 3. in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Bücherrück gesucht. 15 m. hoch, 2 m. br. Offerten erbeten unter **G. Z.** in der Exped.
Zimmerleute finden gegen hohen Lohn Winterarb. bei **Finger**, gr. Märkerstr. 18.
Ein ordentlicher, kräftiger Arbeiter wird gesucht
Geißstraße 25.
Einen **starktundigen, zuverlässigen Mann**, der zu fahren versteht, suche ich für den Stadtdienst. Derselbe bekommt seine Befahlung als Postillon und hat später bei guter Führung Anspruch auf Anstellung im Postdienst.
Der Posthalter.
Westphal.

Ein ordentlicher Knecht u. 1 Drehschär, der zugleich Düngergraben heransholt, werden angenommen in der **Deconomie g. Steinstraße 30.**
Ein **Kohnlechner** findet noch Beschäftigung auf **Lüderitz's Berg.**
Zwei willige **Kaufburschen**, 16-18 Jahre alt, suchen
Stutzbach & Schuchardt, Rothfabrik, am Besthor 9.
Ein möglichst älteres Mädchen, die selbständig einen kleinen Hausstand führen kann und guten Character hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Kohn nach Grunewald.**
Landwehrstraße 7, 1 Treppe.
Zu möglichst baldigem Antritt sucht ein empsfindliches Mädchen für Küche und Hausarbeit
Frau Emilie Behde, gr. Steinstr. 19.

In jeder Provinz
wünsche mit einigen an-gros-Geschäften, welche dieselbe ohne Kinder ein bescheiden, arbeits. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gesucht
Martinsgasse 20, 2 Tr.
Louisenstraße 7 wird ein Mädchen oder eine Frau gesucht, welche wöchentlich 1 oder 2 Tage zum Nähen in's Haus kommen kann.
Kochinnen, Haus-, Viehmädchen u. Knechte erhalten zu jeder Zeit gute Stellen durch
Frau Köhler, Rottelshofstr. 5.
Anständige junge Mädchen, welche das Schneider gründlich erlernen wollen, können sich m. **B. Hoffmann**, gr. Ulrichsstr. 48, II.
Ein fleißiges, zuverlässiges Mädchen wird sofort oder zum 1. November zu mieten gesucht gr. Braunsaugasse 29, 1 Tr. rechts.
Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen sucht zum 1. November Martinsgasse 7.
Geübte Nähmädchen gesucht **Rammfischer**, 8.
Ein anständiges Mädchen von außerhalb sucht zum 1. November Dienst bei einer anständ. Herrschaft. Zu erst. **Franckensstr. 3, I.**
In der obern Königsstraße sind in einem neuerbauten Hause zwei herrschaftliche Wohnungen von je 7 Zimmern, Badelabiet und allem Zubehör sofort zu vermieten und am 1. April 1874 zu beziehen. Bei baldiger Meldung kann auf besondere Wünsche Rücksicht genommen werden. Näheres
Königsstraße 4 part. v. 2-3 Uhr.
Hedwigsstraße 5 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres daselbst.
Zwei Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, Mitte der Stadt, an ruhige Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Eine herrschaftl. Wohnung, auf Verlangen auch Pferde-stall, jetzt oder später zu verm. **Mühlweg 29**, hinter der Weiskühnhalle.
2 Wohnungen, best. a. 2 St., 2 K., 2. u. 2. Zub., zu vermieten **Pinnerstraße 7.**
Ein Logis vermietet **Spige 33.**

Wähl. Zimmer mit Bett, nahe der Bahn, ist an ein. Dame oder anständ. Herrn sof. zu verm. Zu erst. in d. Exped.
Möblirte Stube und Kammer an 2 Personen zu vermieten **Spige 20, 1 Tr.**
Schlafstelle mit Koff. **Herrenstraße 11.**
Anst. Schlafstelle offen **Leipzigstraße 26.**

Schnecken-Verpachtung.
Eine circa 13 1/2 Ruten große Schnecke in der Leipzigstraße, durch Fuhrwerk leicht anzufahren, soll vom 1. April 1874 anderweitig verpachtet werden. Es eignet sich ganz vorzüglich zur Unterbringung von Baaren aller Art. Zu erfragen **Leipzigstr. 33** bei Frau **Wittme Gerars.**
Ein geräumiger Keller ist zu vermieten **Brüderstraße 9.**
Gesucht eine anständige Wohnung von 2 bis 3 Stuben u. Zub., sogleich zu beziehen. Offerten unter **F. F.** in der Exped. d. Bl.
Gesucht St. u. K. von ein Paar jungen Leuten, die sich verheirathen wollen, sof. zu bez. Zu erst. **K. Braunsaugasse 15, III.**
Wähl. Zimmer in der Nähe der Kaserne (Sandberg) f. sof. zu miet. **Adr. B. 14 Exp.**
Wähl. Stube von einem ein. Herrn sof. gesucht. Offerten abzugeben **Leipzigstr. 17.**
Ein Paar junge fintel. Leute suchen Neujahr eine Wohn. mit ober ohne Küche. **Adr. unter M. W.** in der Exped. d. Bl.
Ein Herr a. d. Bahn f. K. m. d. B., Fr. 2 ob. 2 1/2 1/2 1/2 pr. Mon. **Näh. Köpferl. 3, I.**
Auf dem **Zimmermeister Andloff'schen** Grundstücke ist gute Gartenerde unentgeltlich abzufahren, pro Fuhr 2 1/2 Tr. Trinsgeld.
2 1/2 sind von einem Dienstmädchen von der Schloßgasse bis Fleischergasse verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige abzugeben gr. Schloßgasse 7, im Laden.
Ein H. Tafelkammer gefunden. Abzugeben **K. Ulrichsstraße 15, part.**
Ein **Haar-Armband** mit goldenem Schloß (Schlangenschloß) ist am Sonntag Abend verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben **gr. Märkerstraße 15.**
Ich nehme die **Verpflichtung** gegen den **Bergmann Hermann Keil** zu Diekau hiermit zurück. **G. R.**
Volkliche, H. Klausstraße 5.
Küche mit Meerrettig u. Rindfleisch.

Königliche meteorologische Station.
14. October 1873.

Stunde	Luftt.	Wasser.	Wind.	Relat.	Luftf.	Wind
	Bar. Hm.	Bar. Hm.	Dir.	Feucht.	Bar. Hm.	Dir.
Morgs. 6	332,65	3,60	75,8	10,0	31	
Mittags 2	333,65	3,73	77,0	10,4	33,29	
Abds. 10	334,27	2,80	82,4	6,0		
Mittel	333,49	3,39	78,4	8,8		

Wähl. Zimmer mit Bett, nahe der Bahn, ist an ein. Dame oder anständ. Herrn sof. zu verm. Zu erst. in d. Exped.
Möblirte Stube und Kammer an 2 Personen zu vermieten **Spige 20, 1 Tr.**
Schlafstelle mit Koff. **Herrenstraße 11.**
Anst. Schlafstelle offen **Leipzigstraße 26.**

Schnecken-Verpachtung.
Eine circa 13 1/2 Ruten große Schnecke in der Leipzigstraße, durch Fuhrwerk leicht anzufahren, soll vom 1. April 1874 anderweitig verpachtet werden. Es eignet sich ganz vorzüglich zur Unterbringung von Baaren aller Art. Zu erfragen **Leipzigstr. 33** bei Frau **Wittme Gerars.**
Ein geräumiger Keller ist zu vermieten **Brüderstraße 9.**
Gesucht eine anständige Wohnung von 2 bis 3 Stuben u. Zub., sogleich zu beziehen. Offerten unter **F. F.** in der Exped. d. Bl.
Gesucht St. u. K. von ein Paar jungen Leuten, die sich verheirathen wollen, sof. zu bez. Zu erst. **K. Braunsaugasse 15, III.**
Wähl. Zimmer in der Nähe der Kaserne (Sandberg) f. sof. zu miet. **Adr. B. 14 Exp.**
Wähl. Stube von einem ein. Herrn sof. gesucht. Offerten abzugeben **Leipzigstr. 17.**
Ein Paar junge fintel. Leute suchen Neujahr eine Wohn. mit ober ohne Küche. **Adr. unter M. W.** in der Exped. d. Bl.
Ein Herr a. d. Bahn f. K. m. d. B., Fr. 2 ob. 2 1/2 1/2 1/2 pr. Mon. **Näh. Köpferl. 3, I.**
Auf dem **Zimmermeister Andloff'schen** Grundstücke ist gute Gartenerde unentgeltlich abzufahren, pro Fuhr 2 1/2 Tr. Trinsgeld.
2 1/2 sind von einem Dienstmädchen von der Schloßgasse bis Fleischergasse verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige abzugeben gr. Schloßgasse 7, im Laden.
Ein H. Tafelkammer gefunden. Abzugeben **K. Ulrichsstraße 15, part.**
Ein **Haar-Armband** mit goldenem Schloß (Schlangenschloß) ist am Sonntag Abend verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben **gr. Märkerstraße 15.**
Ich nehme die **Verpflichtung** gegen den **Bergmann Hermann Keil** zu Diekau hiermit zurück. **G. R.**
Volkliche, H. Klausstraße 5.
Küche mit Meerrettig u. Rindfleisch.

Königliche meteorologische Station.
14. October 1873.

Stunde	Luftt.	Wasser.	Wind.	Relat.	Luftf.	Wind
	Bar. Hm.	Bar. Hm.	Dir.	Feucht.	Bar. Hm.	Dir.
Morgs. 6	332,65	3,60	75,8	10,0	31	
Mittags 2	333,65	3,73	77,0	10,4	33,29	
Abds. 10	334,27	2,80	82,4	6,0		
Mittel	333,49	3,39	78,4	8,8		

Großer Berlin 14
sind zwei große Säle, zu Niederlagen passend, zu vermieten.
Eine geräumige **Garconwohnung** (4 Zimmern) sofort oder 1. Nov. an 1 u. 2 Herren zu verm. **Leipzigstr. 55, II.**
2 eleg. möbl. St. an e. Herrn zu verm. **Fleischergasse 25, II, d. bor. G.** gegenüber.
Möblirte Stube nebst Kammer sofort zu vermieten. Näheres **Königsstraße 17, II.**
Wähl. St. mit K. verm. **Trödel 17.**



Nothwendiger Verkauf.

Am Wege der nothwendigen Subhastation soll das nachfolgende den Erben des Maurer-Poliers **Karl Voigt** zu Giebichsfein gehörige, im dazigen Grundbuche Band IV, Nr. 135 eingetragene Grundstück:

Ein Wohnhaus nebst Zubehör, welches nach Nr. 73 der Gebäudesteuer-Rolle mit 88 3/4 Nutzungswert jährlich veranlagt ist, am **3. Decbr. 1873 Vorm. 10 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am **10. Decbr. 1873 Vorm. 11 Uhr** ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderwärts, zur Verhinderung gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Beendigung der Præclation spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Halle, den 23. September 1873.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
(Bez.) **H. P. H.**

Schöne Tafelbirnen
zu haben auf **Läderitz's Verg.**

Frische Salzbutter
empfangt, a Pfd. 11 1/2 Sgr.
Richard Fuss.

Wegen Uebergabe meines Geschäftes am 1. November will ich bis dahin meine Vorräthe an **gefeinerten und geräuchertem Speck** und **Schmalz** billigt verkaufen.

H. Kaufm. an Klausstraße 14.
Ein **Schauenfenster** und eine **Kadentür**, beide mit Hülläden, 3' 10" breit, 9' hoch, 20" tief, verkauft an Klausstraße 18.

Baustellen

sind zu verkaufen Werderburger Chaussee 13.
600 u. 500 P. auf gute Hypothek sogleich anzuleihen durch
C. Jahn, an Ulrichsstraße 58.

Auction.

Freitag den 17. October cr. Nachm. 1 Uhr versteigere ich **Merch. Chausse 18** zum Nachlaß des **Herrn Friedrichs Jüdel** gep.: einige Möbel, Federbetten, Kleiderstücke u. Wäsche zc. 1 gold. Remontoiruhr mit Kette, ferner: 1 offenen Omnibus, 1 Pflanzwagen, ein Paar engl. Nummernschirme, 1 Paar Seilenschirme, 4 Sattel, Cantaren, Trensen, Decken u. versch. Stallutensilien, sowie eine Häfelmachine. **W. G. H.**, Auct.-Comm.

Schrotenschuh Kleiderz. 3, 5, 1 Er.
Ein **Klavier** für Anfänger billig zu verk. (9-12 anzul.) **W. G. H.**, Auct.-Comm.

Ein **Sopha** u. ein **Schreib-Bureau** mit Glasaufsatz wegen Mangel an Raum zu verkaufen **gr. Schlamm 6.**

In der **Niederer Gemeinde-Sandgrube** ist schöner **Mauergrund**, à 2 Pänner Fahrre 7 1/2 Sgr. zu haben.

Zu verkaufen ist eine **Kadentür** mit Verflüßlader, 6 gute vergitterte Kellerfenster, 3 große Dachfenster mit Rahmen, 2 gr. Tischgeschle mit eichenen Platten, 6 große Zuckerkücher, eine Waschküche, 2 große birtene Spiegel, ein Schilberputz **gr. Steinstraße 70.**

Ein noch ganz neues **Schülerpult** ist sehr billig zu verkaufen **gr. Sandberg 9, p.**

Leere Kisten zum Verkauf.
August Schaal, gr. Ulrichsstraße 6.
Gänse, Kaninchen u. f. Käyne verk. Unterb. 5.
3 P. weiße Kropftauben verk. **Kaulenberg 5.**

Achtung!

Hiermit mache ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam, daß ich mit heutigem Tage **Beckershof 7** ein

Vermiethungs-Comptoir

eröffnet habe. Bestrebt, mir durch reelle und pünktliche Ausführung der mir werdenden Aufträge das Vertrauen des geehrten Publikums bald zu erwerben, bitte ich um geneigte Berücksichtigung und zeichne hochachtungsvoll
F. Fromm.
Halle a/S., den 15. October 1873.

Witbürger in Stadt und Land!

Die Neuwahl des Abgeordnetenhauses steht unmittelbar bevor. Bereits auf den 28. October sind die Wahlen der Wahlmänner, auf den 4. November jene der Abgeordneten anberaumt. Unser Wahlsrecht wird diesmal zu einer ganz besonders verantwortungsvollen Pflicht. Die vorliegenden reiche- und staatsfeindlichen Parteien, an ihrer Spitze zur Zeit die ultramontan-keristische, haben einen Kampf eröffnet, der sich mit täglich wachsender Heftigkeit und mit glühender Leidenschaft vor allem gegen unser preussisches Vaterland und gegen das junge deutsche Reich richtet. Eine Niederlage unseres preussischen Staates in diesem Kampfe bedeutet die tiefste Erschütterung seiner Stellung in Deutschland und in Europa. Ein solche Niederlage würde die geistige Freiheit der deutschen Nation und die edelsten Güter unserer deutschen Cultur in gefährdeter Weise bedrohen. In solcher Zeit wäre es, wenn jemals, eine schwere Schuld, seine Wahlpflicht nicht wahrzunehmen! In solcher Zeit ziemt es sich für alle liberalen Männer des Landes, über Gegenstände von jetzt untergeordneter Bedeutung hinweg zu patriotischen Thun einander die Hände zu reichen. —

Unsere Grundzüge sind die alten. Wir stehen treu zu Kaiser und Reich! Wir halten fest an dem Gedanken festen Fortschritts auf der Bahn wohlgeordneter bürgerlicher Freiheit und Rechtsgleichheit! Wir halten fest an allen guten Traditionen, wie sie den besten Tagen unserer Geschichte entflammen; —

Ausdauernde Unterstützung der Staatsregierung in ihrem Kampfe für Abwehr keristischer Uebergriffe. Weiterbildung unserer Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnungen im liberalen Sinne, wie sie den Bedürfnissen der Gegenwart entspricht. Treue Pflege aller geistigen und sittlichen Kräfte, auf deren freier und früher Entwicklung Preußens und mit ihm des deutschen Staates Stärke und Zukunft beruht! In den großen Fragen endlich der materiellen Interessen gilt uns der Grundsatz: „Recht das Seine!“ Keine Bevorzugung der Sonderinteressen irgend eines Standes oder irgend einer Sonderschicht der bürgerlichen Gesellschaft! Getragen von Hingebung an das gemeinsame Wohl unseres Vaterlandes, entschlossen, in dem großen Culturkampfe der Gegenwart der Staatsregierung diese Unterstützung zu leisten, deren sie bedarf, und die sie von uns erwartet, — empfehlen wir Ihnen die **Wiederwahl** unserer bisherigen Abgeordneten:

des **Herrn Justizrath Frisch** in Halle, und des **Herrn Antimanns Meinicke** in Halle. —

Weiße Männer haben in ihrer bisherigen Thätigkeit bereits bewiesen, daß sie eben so sehr von nationalem Bewußtsein getragen, wie von wahrhaft liberaler Gesinnung erfüllt sind. Es handelt sich bei ihrer Wahl nicht sowohl um die Ehre eines Parteilagers in engem Kreise, als vielmehr vor aller Welt zu beweisen, daß die liberalen Männer Preußens einmüthig zusammenstehen, wenn es gilt, die theuersten Güter des Vaterlandes, deutsch-n Geist, deutsche Gestalt, deutsche Freiheit zu verteidigen.

Halle, 15. October 1873.
Bertram, Kreisgerichtsrath. **Beithe**, Banquier. **Volte**, Director.
O. Brand, Kaufmann. **Dr. Droygen**, Professor. **Dr. Gohde**, Professor.
Grunewitz, Grundbesitzer. **Dr. Hahn**, Professor. **Herzfeld**, Justizrath.
Jellinghausen, Rentier. **Hafke**, Kaufmann. **v. Nadeck**, Justizrath.
Dr. Me. **Wolff**, Rentier.

Gr. Steinstraße **Strickjacken** **Gr. Steinstraße**
für Herren pr. Stück von 15 Sgr. an.
66. Gr. Steinstr. 66. **66. Gr. Steinstr. 66.**
66. Norddeutscher Bazar. 66.

Ida Böttger, gr. Ulrichsstraße 55.
Lager von Bielefelder, Creas- u. Hausmacherleinen
in allen Breiten;
Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern.

Pelzwaaren-Lager
reich sortirt, in jedem Genre, hält bestens empfohlen
B. Reichenbach, gr. Ulrichsstraße 47.
Reparaturen werden prompt, bei billiger Berechnung, ausgeführt; weiße Pelz-
jacken werden gereinigt und wie neu hergestellt. **B. Reichenbach, gr. Ulrichsstr. 47.**

Wilhelm Pospichal,
52. gr. Ulrichsstr. 52. Hutfabrik, 52. gr. Ulrichsstr. 52.
Größtes Lager für die Herbst- und Winteraison in Herrenhüten, Damenhüten, Kinderhüten, Barretts, Capotten, Jagons, Blumen, Band, Federn, Sammete sowie sämmtlichen Putzartikeln zu billigen Preisen.
Putzmacherinnen erhalten Rabatt. **22**

Holz-Verkauf.
Bauhölzer, rund und geschnitten, sowie Pfosten und Bretter in jeder Dimension liefert
Hermann Werner
in Köditz bei Hof in Bayern.

Verkauf von Bruchsteinen.
Zum Verkauf von circa 300 Cub.-Meter Bruchsteinen im Wege des Meistgebots steht ein Termin am **Sonntag den 18. d. M. Vormittags 10 Uhr** im Hofe hiesiger königlichen Strafanstalt an. Die Steine können täglich während der Dienststunden besichtigt werden und soll die Bekanntmachung der näheren Bedingungen im Verkaufstermine erfolgen.
Halle, den 13. October 1873. Die Direction der Königl. Straf-Anstalt.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

Dir. R. Pollatz.
Dresden, Dippoldswalder Platz 5, II.
In den Cursen für die **Freiwilligen-Prüfung** wurden seit 6 Jahren die **allergünstigsten Resultate** erzielt.

Ein Engländer ertheilt **Unterricht** in Englischer und Französischer Conversation und Grammatik. Adressen
S. Sheppard, Jägergasse 1.

Ein cand. philol. erbietet sich zum Ertheilen von Privatstunden
Schulgasse 7, 3 Tr., 3. 7.

Gründl. Unterricht in den Sprachen wird von einem Philologen in hies. Semester erst. **Herr M. C.** in der Exped. niederzulegen.

Ein Schüler der höheren Gymnasialklassen, welcher geneigt ist, zwei Knaben von 6 und 8 Jahren täglich Privat-Unterricht gegen angemessenen Honorar zu ertheilen, wolle seine Adresse unter „**Unterricht**“ in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Tanz-Unterricht

betreffend.
Zur Entgegennahme und näheren Besprechung meiner zu erscheinenden **Anstalts- und Tanzunterrichts-Curse** werde ich am **Freitag den 17. d. M. von 10 bis 4 Uhr** im **Hotel zur Stadt** in **Dresden** bereit sein.
Nachmittags 7 u. 8 Uhr.

Louis Bernardelli,
Groß. **Walden-Schweizerischer Hof-Ballet-**
meister und Tanzlehrer der groß. **Militär-**
Bildungs-Anstalt.

Herrn August Hoske ruhen aus der Ferne zu seinem heiligsten Wiewegewünschte unseren herzlichsten Glückwünsche zu.
Neustadt-Gerswalde, 16./10. 73.
Max Hoske. Carl Schüttler.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute Vormittag 10 Uhr wurden durch die Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreut
Otto Renke und Frau
Valeska geb. Rocco.
Halle, den 14. October 1873.

Heute früh 3 Uhr nahm uns Gott unsere gute, liebevolle, unerschöpfliche Frau, Mutter und Tochter **Iherse Jacoby** geb. **Diez**, 35 Jahr 5 Monate. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
H. Jacoby als Gatte.
Paul Jacoby, Max Jacoby, Richard Jacoby, Hermann Jacoby, Carl Jacoby, Martin Jacoby als Kinder.

Café Royal.
Donnerstag Abend **Mac-turtle-Suppe.**
Von heute ab wieder **Gohler's Acten-Bier** empfiehlt
F. C. Müller.
Nach habe ich noch für zwei Abende in der Woche ein separates Zimmer für Gesellschaften zu vergeben.
Mittagsstück im Abonnement à 7/4 Sgr. und 9 Sgr. empfiehlt
F. C. Müller.

Halloria.
Heute Donnerstag **Hasens und Gänsebraten, Bier ff. Mittagsstück.**

Stadt-Theater.
Donnerstag den 16. October.
14. Vorstellung im 1. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Mal:
Der Störenfried.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. R. Benedix.

Neues Theater
von **H. Bössner u. A. Schmidgen.**
Donnerstag den 16. October,
Gang nen!
Nur Dich allein,
Operette von **Contadi.**
Borb. Müller u. Müller, S. Baum in 2 Act.
Anfang 7 Uhr. **Kasseneröffnung 6 Uhr.**
1. Rang-Loze 15 Sgr., Nummer. **Barriere 10 Sgr.**
Sperre 7 1/2 Sgr., Balcon 5 Sgr.
Der vorherige **Billet-Verkauf** findet **Vorm.** von 11-1 Uhr im **Theaterbureau, Schlamm** Nr. 9, 1ste Etage statt. Die **Direction.**

Hier die Redaction verantwortlich **O. Beckmann.** — Druck der Buchdruckerei des Waiseng. u. f. g.